



Statistik der Ausgaben der privaten Haushalte für Kultur und für Medien

Definitionen und Methode

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Datenquelle	2
3.	Definition: Kultur- und Medienbegriff	2
4.	Auswahl der Ausgabeposten	4
5.	Analysedimensionen	6
	Anhang: Kulturbegriff gemäss UNESCO	9

Auskunft:

Alain Herzig / Oliver Heer, BFS, Sektion Politik, Kultur, Medien, Tel.: +41 58 463 61 58

E-Mail: poku@bfs.admin.ch

Dokument-ID: **do-d-16.02-2014-01**

1. Einleitung

Dieses Dokument enthält methodische Grundlagen und Definitionen zur Statistik der *Kulturausgaben der privaten Haushalte* und zum Indikator *Haushaltsausgaben für Massenmedien* des Medienindikatorensystems des Bundesamts für Statistik (BFS), welchen ein gemeinsames Konzept zugrunde liegt – zumal in Anlehnung an die EUROSTAT-Definitionen die Haushaltsausgaben für Massenmedien auch zu den Kulturausgaben gezählt werden. In den folgenden Kapiteln finden sich Angaben zur Herkunft der Daten (Kap. 2), zur Definition des Kultur- und Medienbegriffs (Kap. 3), zur Auswahl der Ausgabeposten (Kap. 4) sowie zu den Analysedimensionen (Kap. 5). Zudem werden methodische Unterschiede zu den *IKT-Ausgaben* – Haushaltsausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologien – erörtert (Kap. 4 und 5).

2. Datenquelle

Die Statistik zu den *Kulturausgaben der privaten Haushalte*, bzw. der Medienindikator *Haushaltsausgaben für Massenmedien* basieren auf der Haushaltsbudgeterhebung (HABE) des BFS. Es handelt sich dabei um eine jährliche Befragung von über 3'000 Schweizer Haushalten zu ihrem Konsumverhalten; die Ergebnisse aus der Stichprobe werden anschliessend auf alle Schweizer Haushalte hochgerechnet. Die dabei ausgewiesenen Beträge stellen daher keine exakten Werte sondern Schätzungen dar. Die Genauigkeit der Ergebnisse kann stark variieren (siehe Angaben zur Qualität der Schätzwerte auf den Online-Tabellen). Damit für die Analysen der Haushalte nach verschiedenen Merkmalen (Sprachregion, Einkommensgruppe, etc.) statistisch zuverlässige Aussagen gemacht werden können, wird die Fallzahl vergrössert, indem die Daten aus drei Erhebungsjahren (bspw. 2009-2011) zusammengefasst werden. Die Haushaltsausgaben in den Übersichtstabellen – ohne Analyse nach verschiedenen Merkmalen – können jedoch als jährliche Werte ausgewiesen werden.

Als Kultur- und Medienausgaben der privaten Haushalte werden lediglich die Konsumausgaben der Haushalte und keine Investitionen berücksichtigt. Übersteigt der Aufwand eines Haushaltes für einen Wertgegenstand (also auch Kunstwerke), für Reparaturen oder für Immobilien einen jährlich neu berechneten Grenzwert, wird der Betrag, der den Grenzbetrag überschreitet, in der HABE als Investition betrachtet¹.

Die HABE berücksichtigt nur private Haushalte. Der private Haushalt ist als Gruppe von Personen definiert, die in der gleichen Wohnung leben, ihr Einkommen und Vermögen ganz oder teilweise zusammenlegen und bestimmte Waren und Dienstleistungen gemeinsam konsumieren. Kollektivhaushalte wie Heime oder Gefängnisse werden in der Erhebung nicht erfasst.

Weiterführende Informationen zur HABE finden sich unter folgendem Link:

http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/habe/01.html

3. Definition: Kultur- und Medienbegriff

Für die Auswahl der kultur- und medienrelevanten Posten der HABE wurden die Empfehlungen von EUROSTAT aus dem Bericht des *European Statistical System Network (ESSnet) on Culture*² beigezogen, welche in ihrer Gesamtheit eine auf Haushaltsausgaben angewandte Definition des Kulturbegriffs darstellen:

¹ Grenzwert = monatliche totale Konsumausgaben x 3. Für den jeweils aktuellen Grenzwert werden die Konsumausgaben von zwei Jahren zuvor verwendet. Aktuell liegt der Wert bei ca. 16'000 CHF.

² <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/341465/3199631/essnet-culture.pdf>

→ Cultural domains proposed for the area of households expenditure

1.	Equipment for reception, recording and reproduction of sound
2.	TV sets, video-cassette players and recorders
3.	Photographic and cinematographic equipment
4.	Information processing equipment
5.	Recording media for pictures and sound
6.	Repair of audiovisual, photographic and information processing equipment
7.	Musical instruments
8.	Cinemas, theatres, concerts
9.	Museums, zoological gardens and the like
10.	TV and radio taxes and hire of equipment
11.	Other services
12.	Books
13.	Newspapers
14.	Stationery and drawing materials
15.	Other cultural activities, not specified above

(Quelle: [European Statistical System Network \(ESSnet\) on Culture – Final Report](#), 2012, S. 93)

Den Empfehlungen des ESSnet folgend, werden die Medien im Kulturbegriff mit eingeschlossen. Das heisst, dass alle Posten der HABE, welche für den Medienindikator *Haushaltsausgaben für Massenmedien* einbezogen werden, auch in der Statistik zu den *Kulturausgaben der privaten Haushalte* berücksichtigt werden. Diesen Ansatz verfolgt nicht nur EUROSTAT, sondern unter anderem auch das UNESCO Institute for Statistics (UIS) (siehe Anhang). Für den Medienbegriff sind allerdings zwei Präzisierungen notwendig.

Der hier verwendete Medienbegriff beschränkt sich auf die **massenmediale** Informationsübermittlung bzw. Kommunikation. Darunter wird gemäss Beck³ (2011:1) jede Form von Information und Kommunikation verstanden, welche sich gleichzeitig an einen grossen unbekannten Adressatenkreis richtet, wobei die Informationsübermittlung bzw. Kommunikation infolge der technischen Entwicklung nicht mehr nur in eine Richtung verlaufen muss. Dadurch werden die Ausgaben für individuelle Kommunikation (Telefon, Fax, etc.) ausgeschlossen.⁴

Die zweite Präzisierung betrifft das Internet. Das Internet ermöglicht immer mehr kulturelle, bzw. mediale Aktivitäten, wie das Lesen eines Buches oder einer Zeitung in digitaler Form, das Hören von Online-Radiosendern und vieles mehr. Solche Aktivitäten bedingen natürlich einen Zugang zum Internet. Daher werden die Ausgaben für den Internetzugang (Gebühren, Abonnemente) – entgegen den Empfehlungen von EUROSTAT, aber der UNESCO entsprechend – mit einbezogen.

³ Hanno Beck (2011): Medienökonomie: Print, Fernsehen und Multimedia. Springer: Heidelberg.

⁴ Dies entspricht auch dem methodischen Ansatz einer Projektgruppe des Verbandes SCHWEIZER MEDIEN, welche seit 2005 jährlich sekundärstatistische Daten zum Medienbudget erhebt (<http://www.schweizermedien.ch/branchendaten/studie-medienbudget>).

4. Auswahl der Ausgabeposten

Die Kategorisierung der gesamten HABE beruht auf der EUROSTAT-Klassifikation der „*Verwendungszwecke des Individualverbrauchs*“ (Classification of Individual Consumption by Purpose COICOP). In den ESSnet-Empfehlungen, auf welchen die unten beschriebene Darstellung der Kultur- und Medienausgaben basieren, ist die COICOP-Klassifikation nicht direkt berücksichtigt; die vom BFS auf dieser Grundlage definierten Kultur- und Medienausgaben finden sich in den HABE-Rubriken „*Unterhaltung, Erholung und Kultur*“, „*Nachrichtenübermittlung*“ sowie – was die Ausgaben für Kunstwerke betrifft – „*Wohnungseinrichtung und laufende Haushaltsführung*“. Aus diesem Grund können die aggregierten Ergebnisse der Kultur- und Medienausgaben nicht direkt mit denen der HABE-Rubriken verglichen werden.

Für die Kulturausgaben und für die Medienausgaben wurde eine identische Kategorisierung gewählt. Die erste grosse Kategorie beinhaltet *Inhalte und Dienstleistungen*: zwei grösstenteils untrennbare Bereiche, da Inhalte oft durch Dienstleistungen übermittelt werden oder letztere den Zugang zu den Inhalten ermöglichen. Die zweite grosse Kategorie fasst *Geräte und Güter* zusammen: sie ermöglichen die Rezeption der Inhalte, kreative Betätigungen oder stellen selbst ein Kulturgut dar. Diese Aufteilung entspricht grundsätzlich auch der Kategorisierung der *Haushaltsausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)* zur Informationsgesellschaft, welche sich teilweise mit dem Medienindikator *Haushaltsausgaben für Massenmedien* überschneidet. Im Folgenden werden die Ausgabeposten dargestellt und einige Besonderheiten bei der Kategorisierung der Kultur- und Medienausgaben der privaten Haushalte erörtert – wo nötig in Abgrenzung zu den IKT-Ausgaben.

4.1. Übersicht über die Kultur- und Medienausgaben

Die HABE-Posten werden in der Statistik der *Kulturausgaben der privaten Haushalte*, bzw. für den Medienindikator *Haushaltsausgaben für Massenmedien* wie folgt ausgewiesen. Die mit einem Stern versehenen Posten werden im Medienindikatorensystem nicht berücksichtigt:

- **Inhalte und Dienstleistungen**
 - **Audiovisuelle Inhalte und Dienstleistungen**
 - *Film und Video (DVD, VHS, Downloads etc.)*
 - *Musik und Ton (CDs, Schallplatten, Downloads etc.)*
 - *Miete von Film- und Tonträgern*
 - *Fernsehen und Radio (Gebühren und Abonnemente)*
 - *Kino*
 - **Gedruckte Inhalte**
 - *Bücher und Broschüren*
 - *Zeitungen und Zeitschriften*
 - **Internet (Gebühren und Abonnemente)**
 - **Museen, Ausstellungen, Bibliotheken, zoologische Gärten u.ä.***
 - **Theater und Konzerte***
 - **Musik- und Tanzkurse***
 - **Beiträge an kulturelle Vereinigungen***
 - **Sonstige Dienstleistungen im Bereich Kultur und Unterhaltung***
- **Geräte und Güter**
 - **Abspiel- und Empfangsgeräte**
 - *Computer und Modem*
 - *Fernseh- und Videogeräte, inkl. Zubehör*
 - *Radio- und Audiogeräte*
 - **Güter zur kreativen Betätigung**
 - *Foto- und Filmapparate, inkl. Zubehör*
 - *Musikinstrumente**
 - *Schreib- und Zeichenmaterial**
 - **Reparaturen (Audio-, Video-, Fernseh-, Foto-, Film- und Informatikgeräte)**
 - **Kunstwerke***

Zu bemerken ist, dass die Mediena Ausgaben nicht von den Kulturausgaben abgezogen werden können, um die „nicht-medialen Kulturausgaben“ zu erhalten, da viele kulturelle Inhalte gleichzeitig auch mediale Inhalte darstellen (z.B. das Kino).

4.2. Ausschluss der individuellen Kommunikation

Wie bereits im Kapitel 3 beschrieben, wird die individuelle Kommunikation in der Statistik zu den Kultur- und Mediena Ausgaben prinzipiell nicht berücksichtigt. Ausgaben für die individuell-mediale Kommunikation werden hingegen in den Haushaltsausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) mit einbezogen.

4.3. Fokus auf mediale Inhalte und nicht auf deren Träger

Filme und Musik werden in der Kulturstatistik und im Medienindikatorensystem als mediale Inhalte definiert und als solche berücksichtigt. Leere Datenträger, also lediglich potentielle Träger solcher medialen Inhalte, werden soweit möglich nicht einbezogen. Die einzige Ausnahme bilden die Ausgaben für Fotodatenträger als Zubehör für digitale Fotoapparate, welche im Posten *Foto- und Filmapparate, inkl. Zubehör* enthalten sind, da ohne diese keine potentiell mediale Inhalte produziert werden können

Bei den IKT-Ausgaben liegt der Fokus hingegen weniger auf den Inhalten und mehr auf den Trägern medialer Inhalte: leere und beschriebene Datenträger – so auch Fotodatenträger – werden in einem Posten zusammengefasst und als Güter definiert.

4.4. Keine Unterscheidung zwischen Kauf und Miete

Bei den Haushaltsausgaben für Kultur und Medien wird (im Gegensatz zu den IKT-Ausgaben) nicht zwischen Miete und Kauf unterschieden und beides zu den Ausgaben für die entsprechenden Güter und Geräte gezählt. Eine Ausnahme bildet in der Kategorie der *Inhalte und Dienstleistungen* der Posten *Miete von Film- und Tonträgern*, welche in der Erhebung nicht weiter unterschieden werden. Da deswegen eine Zuweisung der Ausgaben für die Miete zu den Ausgaben für den Erwerb von Filmen, beziehungsweise Tonträgern nicht möglich ist, müssen die Ausgaben für die *Miete von Film- und Tonträgern* als separater Posten ausgewiesen werden.

4.5. Beiträge an kulturelle Vereinigungen

In diesem Posten werden Unterstützungs- und/oder Mitgliederbeiträge für kulturelle Vereinigungen, beziehungsweise Vereine aus diversen Kulturbereichen zusammengefasst (Bspw.: Gesangs-, Tanz-, Theatervereine, Musikgesellschaften u.Ä.).

4.6. Sonstige Dienstleistungen im Bereich Kultur und Unterhaltung

Dieser Posten beinhaltet Ausgaben für alle anderen Ausgaben für Dienstleistungen im Bereich der Kultur und Unterhaltung, wobei hier die beiden Bereiche nicht sauber getrennt werden können: Engagement von Musikern, Fotografen und anderen Künstlern und Unterhalten, Entwicklung von Filmen und Fotos, Organisation von Festivitäten, Gravuren, Brennen von Tonmaterial u. Ä.

4.7. Internetausgaben

Zu den Internetausgaben zählen grundsätzlich alle Ausgaben, welche für den Zugang zum Internet getätigt werden müssen. Nebst den Ausgaben für Abonnemente werden auch unregelmässige Ausgaben und Gebühren einbezogen (einmalige Aufschaltgebühren, Internetcafés etc.).

In zwei Bereichen, in denen die HABE-Daten keine Detailaufschlüsselungen erlauben, wurde die Abgrenzung folgendermassen entschieden. Erstens müssten die Kosten für den Internetzugang via

Smartphone zu den Internetausgaben gezählt werden; da aber die Unterscheidung zwischen internettauglichen und nicht-internettauglichen Mobiltelefonen zurzeit nicht möglich ist, werden die Ausgaben für die Mobiltelefonie (noch) nicht miteinbezogen. Zweitens werden die zahlenmässig unbedeutenden Ausgaben für (individuelle) E-Mail-Dienste den Internetausgaben zugerechnet, weil sie nicht separat ausgewiesen werden können.

Seit 2012 können die Ausgaben, welche den Fernsehkonsum über das Internet betreffen, separat ausgewiesen werden. Infolgedessen werden diese seither nicht mehr der Kategorie "Internet" zugeordnet, sondern "Fernsehen und Radio".

4.8. Kunstwerke und Investitionen

Wie bereits im Kapitel 2 beschrieben, werden im Rahmen der Statistiken zu den Haushaltsausgaben für Kultur und Medien lediglich die Konsumausgaben betrachtet. So werden bei Anschaffungen von Kunstwerken Beträge, welche über dem jährlich neu berechneten Grenzwert liegen (aktuell bei zirka 16'000 CHF), als Investitionsausgaben definiert und daher nicht berücksichtigt⁵.

5. Analysedimensionen

Nebst den Übersichtstabellen zu den Kultur- und Medienausgaben der privaten Haushalte, welche aufgrund einer hinreichenden Fallzahl jährlich aktualisiert werden können, werden diese Ausgaben alle drei Jahre nach verschiedenen soziodemographischen und räumlichen Merkmalen dargestellt. Allfällige Abhängigkeiten zwischen den verschiedenen Merkmalen (bspw. zwischen Alter, Ausbildungsstand und Einkommen) sind bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

5.1. Altersklassen

Es werden sechs Altersklassen unterschieden:

- *bis 34 Jahre*
- *35-44 Jahre*
- *45-54 Jahre*
- *55-64 Jahre*
- *65-74 Jahre*
- *ab 75 Jahre*

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss beachtet werden, dass für die Zuteilung eines Haushalts in eine Altersklasse das Alter der Referenzperson berücksichtigt wird. Die Referenzperson ist dasjenige Haushaltsmitglied, das am meisten zum Gesamteinkommen des Haushalts beiträgt.

5.2. Ausbildungsstand

Die Haushaltsausgaben werden nach fünf Ausbildungsabschlüssen dargestellt:

- *Obligatorische Schule*
- *Sekundarstufe II – Berufsbildung*
- *Sekundarstufe II – Allgemeine Schulen*
- *Tertiärstufe – höhere Berufsbildung*
- *Tertiärstufe – Hochschulen*

Hier wird ebenfalls auf den Ausbildungsstand der Referenzperson eines Haushalts Bezug genommen.

5.3. Haushaltstypen

Folgende sieben Haushaltstypen werden unterschieden:

⁵ Dies gilt grundsätzlich auch für Reparaturen, hat aber in der Kultur- und Medienstatistik keine Relevanz.

- *Einpersonenhaushalte mit einer Person unter 65 Jahren*
- *Einpersonenhaushalte mit einer Person über 65 Jahren*
- *Paare ohne Kinder mit einer Referenzperson unter 65 Jahren*
- *Paare ohne Kinder mit einer Referenzperson über 65 Jahren*
- *Paare mit Kindern (unter 18 Jahren oder zwischen 18 und 24 Jahren und in Ausbildung)*
- *Paare mit erwachsenen Kindern (in diesen Haushalten können aber auch Kinder gemäss oben aufgeführter Definition leben)*
- *Alleinerziehende mit Kindern*

Alle anderen Haushaltstypen (z.B. Wohngemeinschaften) können nicht dargestellt werden, weil deren Anzahl in der Stichprobe ungenügend ist.

5.4. Einkommensgruppen bei Paaren mit Kindern

Die Einkommensgruppen basieren auf den Quintilen der Bruttoeinkommensverteilung. Das Bruttohaushaltseinkommen beinhaltet die Einkommen sämtlicher Mitglieder eines Privathaushalts. Es setzt sich aus dem Primäreinkommen (Erwerbseinkommen und Einkommen aus Vermietung und Vermögen), den Renten und Sozialleistungen sowie den monetären Transfereinkommen von anderen Haushalten (beispielsweise Alimente und Betreuungsbeiträge) zusammen.

Auf die Darstellung der Ausgaben aller Haushalte nach Einkommensgruppen wird verzichtet, da die Ergebnisse zu stark von anderen Faktoren wie beispielsweise der Haushaltsgrösse oder dem Alter der Haushaltsmitglieder beeinflusst würden. Um den Einfluss solcher Faktoren so weit wie möglich zu minimieren, wird in der Auswertung die Einkommensverteilung nur auf einen weit verbreiteten Haushaltstyp angewandt, den Familienhaushalten mit Kindern, bei dem das Alter der Haushaltsmitglieder sowie die Haushaltsgrösse weniger weit gestreut sind.

5.5. Sprachregionen

Die rätoromanische Schweiz wird aufgrund zu niedriger Fallzahlen mit der Deutschschweiz zusammengefasst. Mit der italienischen und der französischen Schweiz werden damit drei Sprachregionen unterschieden.

5.6. Gemeindetypen

Die Gemeinden der HABE-Stichprobe werden gemäss der Raumgliederung des BFS⁶ kategorisiert. Die verwendeten Typologien der Raumgliederung sind die Agglomerationsgrösse und die Unterscheidung nach städtischen und ländlichen Gebieten (Kernstadt einer Agglomeration, andere Agglomerationsgemeinden, isolierte Städte und ländliche Gemeinden).

5.6.1 Agglomerationsgrösse und Gemeindetyp

Die Haushaltsausgaben werden hier nach zwei Gemeindetypen dargestellt: ländliche Gemeinden und Agglomerationsgemeinden. Letztere beinhalten auch die Kernstädte und isolierte Städte ohne Agglomeration. Die Agglomerationen werden zusätzlich in fünf Grössenklassen unterteilt:

- *Agglomerationen mit 500'000 und mehr*
- *Agglomerationen mit 200'000 bis 499'999*
- *Agglomerationen 100'000 bis 199'999*
- *Agglomerationen mit 50'000 bis 99'999*
- *Agglomerationen mit weniger als 50'000 Einwohnerinnen und Einwohner*
- *Ländliche Gemeinden*

Die Darstellung der Haushaltsausgaben nach verschiedenen Gemeindetypen und Agglomerationsgrössen bietet sich vor allem für Bereiche an, bei denen das Angebot je nach Gemeindetyp oder Agglomerationsgrösse variieren kann (bspw. Theater, Konzerte, Kino, Museen

⁶ http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/nomenklaturen/blank/blank/raum_glied/01.html

u.Ä.). Dabei werden die Kernstädte und die umliegenden Agglomerationsgemeinden als eine Einheit und in Abgrenzung zu ländlichen Gebieten betrachtet.

Diese Analysedimension wird nur in der Statistik der *Kulturausgaben der privaten Haushalte*, nicht aber in der Statistik der *Haushaltsausgaben für Massenmedien* verwendet, da sie für letztere gegenüber der Dimension *Gemeindetyp und Grösse einer Kernstadt* keinen Erkenntnismehrwert generiert.

5.6.2 Gemeindetyp und Grösse einer Kernstadt

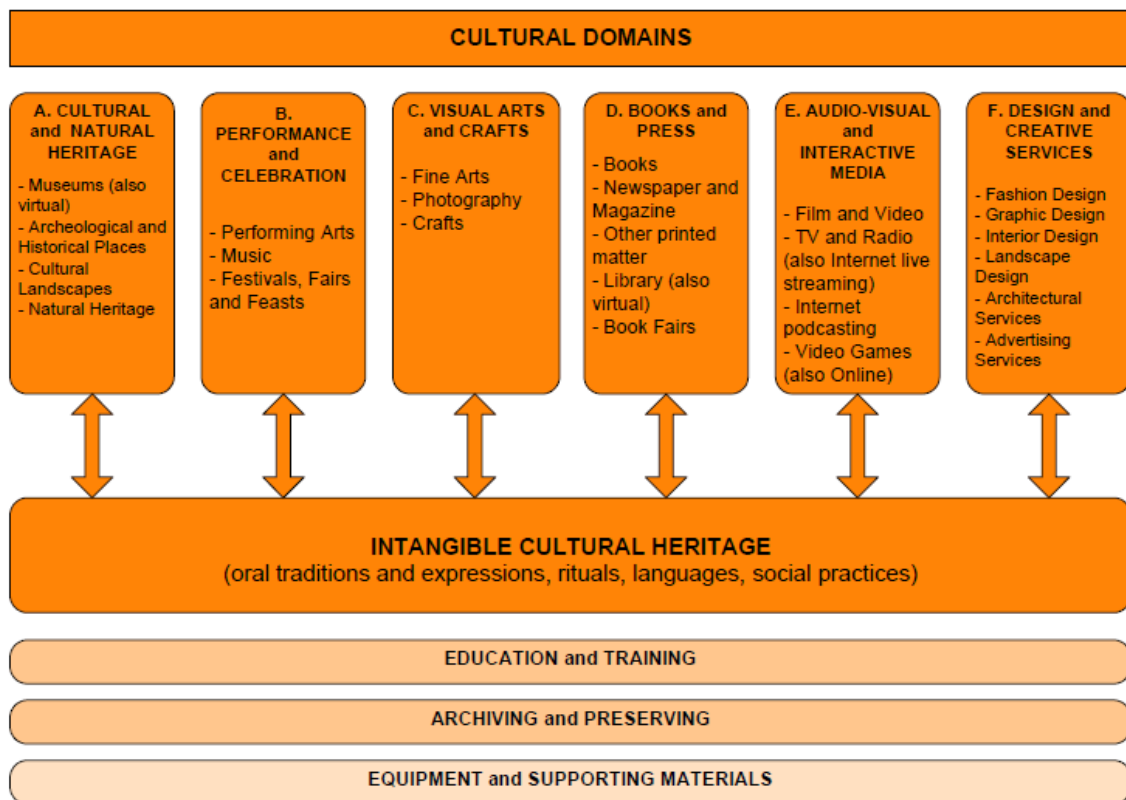
Es werden die Haushaltsausgaben in ländlichen Gemeinden den Ausgaben in Agglomerationsgemeinden (ohne Kernstädte) und in Kernstädten (inklusive isolierte Städte) gegenübergestellt. Letztere werden zudem in drei Grössenklassen unterteilt:

- *Kernstädte mit 100'000 und mehr*
- *Kernstädte mit 20'000 bis 99'999*
- *Kernstädte mit weniger als 20'000 Einwohnerinnen und Einwohner*
- *Agglomerationsgemeinden*
- *Ländliche Gemeinden*

Hier können also zusätzlich die Haushaltsausgaben in den Kernstädten mit denen der umliegenden Agglomerationsgemeinden verglichen werden. Die verwendeten Typologien der Raumgliederung sind die Gemeindegrösse (für die Kernstädte inklusive isolierter Städte) und die Unterscheidung nach städtischen und ländlichen Gebieten (Kernstadt einer Agglomeration, andere Agglomerationsgemeinden, isolierte Städte und ländliche Gemeinden).

Auch diese Darstellung der Kulturausgaben bietet sich vor allem für Bereiche an, bei denen das Angebot je nach Gemeindetyp oder Gemeindegrösse variieren kann (bspw. Theater, Konzerte, Kino, Museen u.Ä.).

Anhang: Kulturbegriff gemäss UNESCO



(Quelle: [The 2009 UNESCO Framework for Cultural Statistics \(FCS\)](#), 2009, S.24)